№ 268. Erstes Blatt. Sonntag, den 14. November 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November.

— Der Kaiser hat die Wahl des Königs von Schweden und Norwegen zum Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften bestätigt.

— Fast sämmtliche Berliner Abendblätter melden in Privattelegrammen aus Friedrichsruh, daß die Nachrichten über ein ungünstiges Befinden des Fürsten Bismarck unbegründet sind, daß derselbe vielmehr nur an dem alten Uebel — Gesichtsschmerzen —, verbunden mit etwas Podagra, gelitten hat.

— Der kommandirende Admiral von Knorr ist gestern von seinem Urlaub hier eingetroffen; der Admiral Köster, Chef der Marinestation der Ostsee, ist wieder nach Kiel abgereist.

— Auch die „N. A. Z." hört, daß der General Tewfik Pascha zum türkischen Botschafter hierselbst ausersehen ist.

— Zum Stande der Militärstrafprozeßreform verlautet, daß der Bundesrath einstimmig den Entwurf in der vom Ausschusse festgestellten Fassung genehmigt habe. Das Einführungsgesetz zu diesem Entwurf hat auch auf der Tagesordnung der gestrigen Bundesrathssitzung noch nicht gestanden. Ferner wird gemeldet, daß das gewährte Prinzip der Oeffentlichkeit des Verfahrens durch eine große Reihe von Kauteln, die dem etwaigen Mißbrauch bei Anwendung des Prinzips vorbeugen und die Heeresdisziplin schützen sollen, eng begrenzt worden ist.

— Zur Hilfeleistung bei der Vorbereitung des Materials für die Erneuerung der Handelsverträge ist im Reichsamt des Innern ein besonderes wirthschaftliches Bureau eingerichtet worden.

Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung**, 12. November. Der Errichtung eines „Tattersalls" in Danzig, der 75 000 Mk. kosten soll, konnte der landwirthschaftliche Verein Podwitz-Lunau gestern nicht zustimmen, da die Benutzung von hier zu theuer kommen würde, weil D. zu weit liege. Zudem habe das nahe Graudenz seit längerer Zeit eine ähnliche Einrichtung, die von hier bequem zu erreichen sei. — Gegenüber der Petition des landwirthschaftlichen Vereins Jablonowo betreffs Abänderung der Körordnung vom 6. Juli v. J. für Hengste, wurde der folgende Antrag des Herrn Deichhauptmanns Lippke angenommen: „Die Landwirthschaftskammer soll gebeten werden, eine Aenderung der jetzt bestehenden Körordnung dahin eintreten zu lassen, daß die Mitglieder der Kreiskörkommission um zwei verstärkt werden, damit dieselben in der Lage sind, die jeweiligen Bedürfnisse der einzelnen Gegenden des betreffenden Kreises zu berücksichtigen."

Briesen, 11. November. Die elektrische Bahn hat in diesen Tagen den Schienenweg vom Bahnhof zur Stadt erhalten. Die drei großen Kessel, von denen jeder über 200 Ctr. wiegt, liegen bereits auf dem hiesigen Bahnhofe. Das Gebäude der elektrischen Centrale ist soweit hergestellt, daß die Kessel vermauert wrrden können. Durch die Anlage der elektrischen Bahn ist die Postverwaltung genöthigt, ihre Telegraphenleitung längs des Landwegs zur Stadt zu leiten. Dieser Weg wird nach Eröffnung der neuen Strecke von den Landbewohnern bedeutend mehr benutzt werden; infolge dessen läßt der Magistrat den Weg auf seine frühere Breite von 24 Fuß wieder herstellen.

Elbing, 11. November. Im Garten des Maurers Kantelberg befindet sich eine 33 Meter tiefe Kiesgrube. Der etwa 42jährige, etwas schwachsinnige Sohn des Eigenthümers Kantelberg war in der Grube mit dem Graben von Kies beschäftigt. Bei dieser Beschäftigung löste sich plötzlich ein großes Stück Erde von oben und fiel auf den Mann. Nach kurzem Suchen wurde der Leichnam des Verschütteten gefunden.

Mewe, 11. November. In der gestern abgehaltenen Versammlung zum Zweck der Anlage eines Elektrizitätswerkes zur Beleuchtung unserer Stadt gab Herr Ober-Ingenieur Arensmeyer von der Nordischen Elektrizitäts-Gesellschaft einen Ueberblick über das hier zu errichtende Elektrizitäts-Werk und hob die Vortheile einer elektrischen Beleuchtung hervor. In der Versammlnng wurden Anmeldeformulare zum Anschluß an das Leitungsnetz vertheilt.

Memel, 10. November. Ländlich — sittlich. In der Ortschaft G. hiesigen Kreises waren Montag früh einige Knechte, welche bereits Tags zuvor gezecht, bei einem Gläschen Branntwein beisammen, als der eine von einem andern, dem er Geld schuldig war, gemahnt wurde. Hierüber gerieth er in Wuth und verabreichte seinem Gläubiger eine sofortige Abschlagszahlung in Gestalt mehrerer Hiebe, welche zwei Löcher im Kopf und eine Wunde in der Nase zur Folge hatten. Erst wollten nun die Umstehenden den rabiaten Burschen fesseln und an zuständiger Stelle abliefern; dann aber bedachte man, daß dadurch eine gute Arbeitskraft auf längere Zeit verloren gehen würde, und brachte es zu einem gütlichen Vergleich, wonach der Beschädigte sich durch einige wohlgemeinte Stockhiebe, die er seinem übergestreckten Schuldner versetzen durfte, als für die erlittene Unbill entschädigt erklärte. Abends tranken dann, wie das „M. Dampfboot" berichtet, beide Helden dieser Erzählung wieder friedlich ein Gläschen Schnaps mitsammen; sie „ließen die Sonne nicht untergehen über ihrem Zorn."

§ **Argenau**, 12. November. Bei den heute Vormittag in Pfeilers Saal stattgehabten Stadtverordnetenwahlen wurden in der dritten Abtheilung Zimmermeister Fischer, in der zweiten Maurermeister Lenz und Fleischermeister Kwiatkowski, in der ersten Gutsbesitzer Eichstädt, und zwar dieser einstimmig, als Stadtverordnete gewählt. In der dritten Abtheilung betheiligten sich 50 pCt., in der zweiten 66 pCt., in der ersten 90 pCt. der Wähler an der Wahl.

Bromberg, 11. November. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Stadtverordnete Herr Rentier Lindner durch eine besondere Ehrung überrascht. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Herr Oberbürgermeister Bräsicke an Herrn L., das älteste Mitglied der Versammlung, eine Ansprache, da Herr L. 50 Jahre lang der Versammlung ununterbrochen als Mitglied angehört. Auch der Stadtverordnetenvorsteher Herr Professor Dr. Bocksch hielt eine Ansprache. Außerdem wurde Herrn L. eine Adresse überreicht. Als weiteres Zeichen der Ehrung fand der Jubilar seinen Stuhl bekränzt. In diesen 50 Jahren hat der Jubilar unter sechs Bürgermeistern bezw. Oberbürgermeistern gearbeitet.

Miloslaw, 11. November. Der Landwirth M. zu Neudorf am Berge hatte einen Gerichtstermin in Gnesen wahrzunehmen und liquidirte bei Berechnung der Zeugengebühren für eine Fuhre zum Bahnhof Miloslaw 4 Mk. Ein anwesender Arbeiter behauptete, er habe den M. zu Fuß gehen sehen. Infolgedessen wurde der Dienstjunge, von dem M. zur Bahn gefahren sein wollte, als Zeuge geladen. Dieser beschwor auch, daß er seinen Dienstherrn zur Bahn gebracht habe. Es stellte sich jedoch heraus, daß M. keine Fuhre benutzt hat, und daß der Dienstjunge von ihm und seinem Schwager zur Ablegung eines Falscheides veranlaßt worden ist. Infolgedessen wurden M., sein Schwager und der Dienstjunge verhaftet.

Posen, 11. November. Die Bestrebungen der Stadt Danzig zur Errichtung einer technischen Hochschule kamen in der heutigen Stadtverordnetensitzung hierselbst zur Sprache. Herr Stadtverordneter Jaffé richtete nämlich an den Magistrat die Anfrage, ob ihm die Agitation Danzigs bekannt sei, und ob hier Schritte gethan würden, die technische Hochschule für den Osten nach Posen zu bekommen. Darauf erwiderte Herr Oberbürgermeister Wittig, er habe bei seiner Anwesenheit in Berlin im Oktober mit dem Ministerialdirektor Althoff und dem Dezernenten für technisches Unterrichtswesen, Geh.-Ober-Regierungs-Rath Wehrenpfennig, verhandelt. Bis zum heutigen Tage sei noch keinerlei Entscheidung für irgend eine Provinz oder Stadt von der Regierung getroffen. Die Staatsregierung sehe entsprechenden Anträgen der interessirten Städte entgegen und behalte sich alles weitere vor. Für die Errichtung der Anstalt in Posen spreche vor allem die Lage dieser Stadt als natürliches Zentrum des gesammten preußischen Ostens. In dieser Beziehung liege namentliche mit Rücksicht auf Schlesien Posen erheblich günstiger als z. B. Danzig. Der hiesige Magistrat wolle die Angelegenheit mit möglichstem Eifer sich angelegen sein lassen und hoffe dabei auf die Unterstützung der Stadtverordneten. Zum Schluß hob der Redner hervor, daß auch der Herr Oberpräsident, dem er die Sache vorgetragen habe, das lebhafteste Interesse dafür bekundet habe und die Errichtung weiterer technischen Unterrichtsanstalten in Stadt und Provinz befürworten wolle. Für die Errichtung einer Hochschule in Danzig habe man besonders das Vorhandensein einiger besonders großen industriellen Unternehmungen, der Hafen- und Brückenanlagen in's Feld geführt. Redner meint aber, wir hätten in nächster Nähe von Posen ebenfalls bedeutende industrielle Anlagen, so die Zuckerfabriken in Opalenitza, Samter, Sprit- und Maschinenfabriken, und auch im Ingenieurbaufach biete die Warthe recht Bedeutendes.

Lokales.

Thorn, 13. November.

— [Theater.] Im Schützenhaus fand gestern die angekündigte Aufführung von Ibsens „Nora" mit Frln. Drucker vom Lessingtheater in Berlin in der Titelrolle statt. Sowohl der Titel des Bühnenwerkes wie der Name der Darstellerin waren dazu angethan, der

Feuilleton.

Das zertrümmerte Ideal.

Skizze von Hans Richter.

Unber. Nachdr. verboten.

Ein träumerisches, halb banges, halb hoffnungsseliges Stillschweigen war eingetreten.

Mit leuchtenden Augen schaute Erich Rambold zu der schlanken Mädchengestalt auf, die zwei Schritte vor ihm an dem knorrigen Stamme einer Eiche lehnte, ein Idealbild jugendlicher Schönheit, Frische und Kraft. Wie anmuthig wiegte sich das blonde Köpfchen auf dem prachtvoll geformten, blendend weißen Nacken, wie rein und kräftig schimmerte das gesunde Roth durch die zarte frische Haut . . . und über alledem der unbeschreibliche Hauch echter, holder Weiblichkeit.

Der war es, der allein, der Erich Rambold angezogen und allmählich mit nun unzerreißbar gewordenen Zauberbanden gefesselt hatte. Schöne, nur schöne und geistvolle Mädchen und Frauen waren ihm schon in Menge begegnet, und wenn nicht gleichgiltig, so war er doch ohne tieferen Eindruck an ihnen vorüber gegangen.

Nicht das Weib, sondern die Weiblichkeit hatte er gesucht und — bisher nicht zu finden geglaubt. Hier hatte ihn die Engherzigkeit abgestoßen und dort das Emanzipationsgefühl, einmal die kühle, fade Nüchternheit; dann wieder der haltlos in den Lüften schwebende Hang zur Romantik . . . . und darüber hatten sich allmälich vereinzelte Silberfäden in sein Haar geschlichen, und eine stille Resignation war über ihn gekommen.

Es sollte wohl so sein . . . und vielleicht war es am besten so! An seinem älteren Bruder hatte er das Elend einer unglücklichen Ehe nur zu genau kennen gelernt. Das war ein Mann gewesen, wie selten einer, wahr, fest, stark, und doch so weich, so mild . . . und elend zu Grunde gegangen war er durch die Liebe zu einem Weibe, das ebenso durch Schönheit wie durch Klugheit und häusliche Tugenden berühmt war. Nie hatte sie den hochgesinnten, warmherzigen Mann verstanden; sein Streben verlachte sie als veraltete Romantik und suchte ihn beständig herabzuzerren in ihren eigenen „praktisch-modernen", engen, nüchternen Ideenkreis. Die Welt pries ihn glücklich ob des Besitzes dieser geschäftsgewandten, scharfsichtigen Frau . . . sie vermehrte sein Vermögen und brach dabei sein Herz.

Aber das letztere hatte nur der Bruder begriffen, der bald darauf das Söhnchen des Verstorbenen unter seine Obhut nahm, um nicht die weiche Kinderseele durch die „praktische" Erziehung der Mutter verstümmeln zu lassen. Diese vermißte ihr Kind nicht; sie hatte vollauf zu thun, das Gut zu verwalten, das Vermögen zu vermehren und den Namen Rambold würdig zu repräsentiren.

Je mehr Erichs Hoffnung, seinem weiblichen Ideal zu begegnen, schwand, desto fester schloß er den Knaben in sein warmes, liebereiches Herz . . . nun aber, nun hatte er sie gefunden, die Milde, Hohe, Reine, die nichts war als Weib. Erst seit wenigen Wochen kannte er Gertrud Hammer, doch schon hatte er aus hundert Kleinigkeiten ihr sinniges, goldklares Gemüth erkannt und wußte es: sie allein, sie oder nie eine andere . . .

Soeben hatten sie über die Ehe gesprochen und Gertrud sich plötzlich verstummend unter einem dunklen Erröthen abgewendet, das Erich als das Frühroth seines Glückes erschien; schon lag, nach minutenlangem Schweigen, die entscheidende Frage auf seinen Lippen, da sauste es störend mit blitzartiger Schnelligkeit dicht vor ihnen auf der Straße vorüber.

„Pfui, wie häßlich!" entflog es ihm zornig.

Gertrud wandte sich erstaunt zurück.

„Kennen Sie denn Fräulein Berg noch nicht? Sie gilt als sehr hübsch und radelt vorzüglich."

„Eben dieses Radfahren ist es, was ich so häßlich, so widerwärtig finde."

„Häßlich, widerwärtig? . . . aber inwiefern denn?"

„Weil es im Widerspruch steht mit allen Gesetzen der Schönheit, der Moral, der Schicklichkeit, mit einem Wort, weil es unweiblich ist!" rief Erich Rambold eifrig. „Eine Frau, die solchen Sport treibt, tritt selbst ihre Würde mit Füßen!"

Auf Gertruds rosigem Antlitz kämpfte noch das Lachen mit einem ernsthaften Erschrecken.

„Aber Herr Rambold, wie kann ein denkender Mann sich von so kleinlichen, veralteten Anschauungen leiten lassen?"

„Sie wollen doch nicht etwa diese moderne Emanzipationssucht, dieses unweibliche Radeln, Rudern, Turnen vertheidigen?" fuhr er auf.

„Gewiß will ich das," gab das junge Mädchen kühl zurück. „Und selbst auf die Gefahr hin, ebenfalls von Ihnen unweiblich gescholten zu werden, gestehe ich offen ein, daß ich das Alles selbst betreibe . . . ich schwimme auch noch. Aber nicht uus unweiblichem Emanzipationsgelüst, Herr Rambold, sondern um meinen Körper gesund zu erhalten und zu kräftigen, mir manchen praktischen Vortheil zu verschaffen. Fräulein Berg z. B., die in einem Geschäft des Zentrums angestellt ist, ermöglicht es durch ihr Radfahren, mit ihren alten Eltern in der billigen gesunden Vorstadt zu wohnen. Ich selbst schreibe es nur meiner turnerischen Gewandtheit zu, dnß ich mich vor einigen Wochen durch einen Sprung vor einem stürzenden Balken retten konnte . . . so kam ich mit einem verrenkten Knöchel davon, der mich während der kurzen Zeit unserer Bekanntschaft an der Ausübung meines geliebten Sports gehindert hat."

Mit wachsendem Entsetzen hatte Erich Rambold gelauscht, ihm war, als würde plötzlich ein hehres, reines Götterbild, sein Ideal, zertrümmert. Stumm erhob er sich und ging mit kurzem Gruße. Daheim schloß er den kleinen Karl, seinen Neffen, mit schmerzlicher Zärtlichkeit in seine Arme: „Nun habe ich wirklich nur noch Dich!" —

Wochen vergingen, ohne daß Erich Rambold sein verlorenes Ideal wiedersah. Noch immer begriff er nicht, daß ein so holdes, sinniges, gefühlstiefes Mädchen sich von diesem neumodischen, unweiblichen Spuk hatte berücken lassen. Sie blieb für ihn verloren, ein zertrümmertes Ideal.

Darüber kam der Herbst mit Sturm und Regengüssen.

Eines Tages drang ihm auf dem Heimwege das Gerücht entgegen, ein Knabe sei ertrunken. Er kannte Karls Vorliebe für den Fluß. Angstvoll eilte er weiter . . . da, die Füße drohten ihm zu versagen, vor seinem Hause staute sich eine erregte Menschenmenge. Kaum wußte er, wie er vorwärts kam. In der Thür aber sprang ihm der Knabe entgegen: „Sei nicht böse, Onkelchen, ich will es gewiß nicht wieder thun!"

„Sein Leben dankt er Fräulein Hammer," fügte der alte Arzt hinzu. „Sie fuhr auf dem Rade die Straße entlang, als die am Ufer spielenden Kinder laut aufschrieen. Wie der Blitz sauste sie hin und warf sich in den angeschwollenen Strom; nicht eine Minute später hätte sie kommen dürfen, und wäre sie nicht durch ihre Leibesübungen so gewandt und kräftig, so wären beide verloren . . ."

Erich Rambold stand einen Moment wie vom Donner gerührt, dann schlug er sich mit der Faust vor die Stirn, murmelte: „Ich Narr!" und eilte in der Richtung der Hammerschen Villa davon . . .

Jetzt betreibt Frau Gertrud Rambold den Sport in Gemeinschaft mit ihrem sehr eifrigen und sehr glücklichen Gatten . . . Das Ideal thront wieder für immer unzerstörbar auf sicherer Höhe.

Direktion ein ausverkauftes Haus zu verschaffen. Der Saal des Schützenhauses war denn auch bis auf den letzten Platz besetzt. Bezüglich der Darstellung ist das zahlreiche Publikum in seinen Erwartungen nicht getäuscht worden. Anders steht's allerdings mit dem Stück selbst, das wir bereits in einer der vorigen Nummern besprochen haben. Mit dem Schluß, der nach unserer Meinung sich durchaus folgerichtig und wohlbegründet aus den Vorgängen entwickelt, sind die Wenigsten zufrieden. Eine Frau, die nach achtjähriger glücklicher Ehe ihrem Manne davonläuft, weil sie ihn erst jetzt wirklich erkannt, ist ja allerdings nichts Gewöhnliches. Ein eheliches Zusammenleben aber, bei dem die Frau nicht die gleichberechtigte Lebensgefährtin des Mannes, mit der er alle Rechte und Pflichten treulich theilt, sondern nur sein Zeitvertreib, sein Spielzeug ist, ist ebenfalls nichts so Außerordentliches. Und der Unterschied zwischen solchen Fällen und dem von Ibsen vorgeführten ist nur der, daß Ibsens Heldin unerbittlich und furchtlos die Konsequenz aus den Vorgängen zieht und danach handelt. Nora ist allerdings kein Durchschnittsweib. Eine Durchschnittsfrau würde durch die vielen Jahre des „Puppenlebens" die Kraft des Urtheils über ihre Rechte an das Dasein eingebüßt haben; ein wirkliches, volles Erwachen würde bei ihr niemals erfolgt sein. Fräulein **Drucker** ließ mit ihrer Darstellung die Entwickelung, welcher Nora unterworfen ist, durchaus glaubhaft erscheinen. Sie gab die sorglose kleine „Lerche", das immer fröhliche „Singvögelchen" mit ebensoviel Temperament, wie später mit tiefem Verständniß das zu seiner vollen Größe emporgewachsene Weib, das mit furchtbarer Deutlichkeit das Unwürdige seiner bisherigen Lage erkennt und sich nun entschließt, ein völlig neues Leben zu beginnen. Das **Bertholdsche** Ensemble suchte im Uebrigen — und zwar zum Theil mit gutem Erfolge — den Intentionen des Dichters gerecht zu werden. Eine recht anerkennenswerthe Leistung war vor Allem die des Dr. Rank. Auch der Bankdirektor war keine üble Darbietung; der Darsteller übergriff sich nur hin und wieder in der Markirung der steifen Würde, welche diesen Durchschnittsehrenmann charakterisirt. M. S.

— [**Coppernicus-Verein.**] Den uns soeben zugegangenen Bericht über die letzte Sitzung des Coppernicus-Vereins haben wir wegen Raummangels für die nächste Nummer zurückstellen müssen.

— [**Der Zirkus Petroff**] giebt im Viktoria-Etablissement vom künftigen Montag an Vorstellungen. Die „Schneidemühler Ztg." schreibt über eine Vorstellung desselben: Der Zirkus Petroff gab gestern in Oehlke's Saal seine Eröffnungsvorstellung, die ohne Uebertreibung als das Beste, was man bisher in diesem Genre hier gesehen hat, zu bezeichnen ist. Jede Piece wurde mit großer Sicherheit und Bravour ausgeführt und bildete für sich eine Sehenswürdigkeit. An der Spitze der künstlerischen Leistungen steht Herr Direktor Petroff mit seiner Dressur der Pferde, des Esels, der Schweine, Hunde Katzen und Ratten. Das vorgeführte Pferdematerial war schön und vortrefflich dressirt. Einen drolligen Anblick bot die Produktion mit den Hausthieren. Ein kapitales Schwein wird in der hohen Schule vorgeführt, besteigt darauf den Rücken eines Esels und reitet auf diesem im Galopp durch die Manege, nimmt dabei ein Hinderniß. Schließlich benutzt der Herr Direktor selbst das Schwein zu einem Schweineritt. Der Glanzpunkt in der Dressur der Hausthiere bildet die Piece, in welcher ein Hund auf dem Esel reitet, auf den Rücken des Hundes springt sodann eine Katze und auf dem Rücken der Katze nimmt schließlich eine weiße Ratte Platz, und der wilde Ritt beginnt. Herr Reinsch ritt einen wundervollen ungarischen Vollblutwallach in allen Gangarten der hohen Schule, Frau Direktor Petrof erwies sich als höchst schneidige Schulreiterin und Frl. Helene war in ihren Produktionen in der Galopp-Voltige sicher und voller Anmuth. Herr Alexander leistete auf ungesatteltem Pferde Hervorragendes. Die Gebrüder Marino stehen als Akrobaten und Handgladiatoren wohl einzig da, ebenso Frl. Albertine mit ihrem Lawinensturze von 4 Tischen, Frl. Aneita mit ihren Künsten am Trapez und Herr Hubert auf dem Telegraphendraht. Der Zirkus Petroff verfügt über eine große Anzahl Künstler und Künstlerinnen, über ein sehr gutes Pferdematerial und eine splendide Ausstattung. Seine Leistungen überragen weit die gleichartigen Unternehmen, wie wir sie in letzter Zeit hier gesehen, und sollte das Publikum daher den Besuch der noch bevorstehenden Vorstellungen nicht versäumen.

— [**Promenadenkonzert.**] Das Musikkorps des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 wird am morgigen Sonntag zur gewöhnlichen Zeit auf dem altstädt. Markte konzertiren.

— [**Dem Vorsitzenden des deutschen Lehrervereins,**] dem städtischen Lehrer Leop. Causnitzer zu Berlin, ist der Kronenorden IV. Klasse verliehen worden.

— [**Erleichterungen der Leichentransporte auf der Eisenbahn.**] Bisher mußte jede Leiche, welche zur Beförderung mit der Eisenbahn zugelassen werden soll, in einem Metallsarg luftdicht eingeschlossen und letzterer von einer hölzernen Umhüllung dergestalt umschlossen sein, daß jede Verschiebung des Sarges innerhalb der Umhüllung verhindert wird. Nach einer neuerdings ergangenen Ministerial-Verfügung ist es jedoch zulässig, den Transport der Leichen in einer Einsargung zu gestatten, bei welcher dem Holzsarg eine luftdichte Zinkumhüllung eingefügt ist, die an der inneren Holzwand fest anliegt, zugleich aber einen selbstständigen Behälter darstellt, welcher nicht nur durchweg von dem Holzsarge umschlossen ist, sondern auch jederzeit zur Kontrole des hermetischen Verschlusses herausgenommen werden kann.

— [**Erledigte Stellen für Militäranwärter.**] Bütow, Magistrat, Magistratsdiener, 450 Mk. Gehalt, 9 Mk. Torfentschädigung, widerruflich etwa 100 Mk. Gebühren für Ausklingeln von Bekanntmachungen jährlich und frei Dienstkleidung. Danzig Kgl. Garnison-Bauamt II, Baubote, Tagelohn von 2 Mk. 50 Pf. Danzig Königl. Polizei-Direktion, mehrere Schutzmänner, während der Probezeit neben freier Dienstbekleidung eine Remuneration von je 1000 Mark jährlich, in monatlichen Raten nachträglich zahlbar; nach der festen Anstellung 1000 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstbekleidung. Königl. Eisenbahn-Direktion in Danzig, 6 Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst je 800 Mk. diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 800 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung. Königl. Eisenbahn-Direktion in Danzig, 8 Anwärter für den Bahnwärterdienst, zunächst je 700 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter je 700 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung. Dt. Eylau, Magistrat, Polizeisergeant, das pensionsfähige Gehalt der Stelle beträgt 780 Mark und freie Dienstwohnung, außerdem erhält der Anzustellende für die Beheizung und Beleuchtung des Polizeigefängnisses jährlich 42 Mk., ebenso wird die Beköstigung der Gefangenen besonders vergütet. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Pr. Stargard, Magistrat, Nachtwächter 520 Mk. pro Jahr.

— [**Temperatur**] heute Morgen 8 Uhr 1 Grad C. Wärme, Nachmittags 2 Uhr 8 Grad Wärme; Barometerstand 28 Zoll 0 Strich.

— [**Von der Weichsel.**] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,16 Meter.

Kleine Chronik.

* **Die Feier von Johann Gutenbergs 500jährigem Geburtstag** soll nach dem Beschluß des Mainzer Ortskomitees einen internationalen Charakter tragen.

* **Heftige Erdstöße** sind in Falkenstein im Vogtland am Donnerstag während des ganzen Tages verspürt worden.

* **Der Abfluß der Lava** aus dem Vesuv nimmt merklich ab, ebenso die Thätigkeit des Kraters, nur der Aschenauswurf dauert noch fort, wenn auch in geringerem Maße.

* **Ermordet** worden ist in Bebels bei Leipzig die Wittwe Krause. Der Raubmörder, Maschinenbauer Keller, wurde verhaftet, als er sich einen Schnitt in den Hals beigebracht hatte.

* **Von einem Bären getödtet** wurde bei den Dobrziner Bärenjagden in nächster Nähe des Erzherzogs Otto ein Waldheger.

* **Die Freude über den Empfang einer Ansichtspostkarte** aus fremden Ländern wird nicht selten getrübt durch den unverhältnißmäßigen Tribut, der dafür als Nachschußporto zu erlegen ist. Wir sind, so schreibt die „Deutsche Verkehrsztg.", bereits einigemale um Auskunft angegangen worden, woher es komme, daß vereinzelte Postkarten (meist Ansichtskarten), die nach dem Tarif des Ursprungslandes frankirt waren, mit Porto belastet worden sind. Es gründet sich dies darauf, daß mehrere Länder des Weltpostvereins nur die bei ihnen amtlich ausgegebenen Postkarten zulassen, nicht aber die von der Privatindustrie hergestellten. Die hierüber handelnde Bestimmung des Weltpostvertrages lautet: „Die von der Privatindustrie hergestellten einfachen Postkarten und Postkarten mit Antwort sind zum internationalen Verkehr zugelassen, vorausgesetzt, daß die Gesetzgebung des Aufgabelandes es gestattet." Soweit bekannt, lassen zur Zeit Privatpostkarten noch nicht zu: Bulgarien, Persien, Britisch-Indien, Siam, Japan, Vereinigte Staaten von Amerika, Chile, Peru, Nicaragua, Uruguay, Venezuela, Republik Honduras, Niederländisch-Indien und verschiedene englische Kolonien. Gelangen derartige Karten in solchen Ländern zur Auslieferung, so werden sie vielfach als ungenügend frankirte Briefe behandelt. Privatpostkarten, die aus anderen Ländern nach jenen Gebieten gesandt werden, dürfen nicht beanstandet werden. Es ist wohl zu erwarten, daß bei der Ausdehnung, die der Verkehr mit Privatpostkarten überall genommen hat, auch jene Länder bald dazu übergehen werden, Privatpostkarten zuzulassen, wie dies z. B. Großbritannien vor nicht langer Zeit gethan hat. Thatsächlich gelangen jetzt schon manchmal offenbar von der Privatindusterie hergestellte Postkarten aus jenen Ländern unbeanstandet an ihren Bestimmungsort. Einzelne Länder, die im allgemeinen Privatpostkarten zulassen, gestatten keine von der Privatindusterie hergestellte Doppelkarten (Postkarten mit Antwort); dies sind Italien, Griechenland, Serbien und Canada.

* **Die Pest in Indien** tritt jetzt hauptsächlich in den Distrikten Poona, Sholapur, Surat und Satara der Präsidentschaft Bombay auf. Mehrere Europäer sind in Poona und Sholapur von der Pest ergriffen worden. In Bombay wurden am jüngsten Mittwoch 13 Neuerkrankungen und vier Todesfälle festgestellt.

* **Folgende Lebensregln** giebt eine Pariserin in einer Broschüre jungen Ehefrauen: „Sei nicht zärtlich, sonst wird Dein Mann eingebildet, nicht zu kalt, sonst langweilst Du ihn. Interessire Dich immer für seinen Beruf, doch ohne ihn mit Neugierde zu quälen, wenn Unannehmlichkeiten ihn verstimmen. Sorge dafür, daß ihm seine Lieblingsspeisen servirt werden, aber lasse niemals den Magen die Herrschaft im Hause führen. Richte Deine Toilette nach seinem Geschmack, aber überrasche ihn auch zuweilen mit eigenen pikanten Erfindungen. Sei niemals spröde, denn es gefällt ihm nur bei der Braut, niemals bei der verheiratheten Frau, doch liebkose ihn auch nicht vor Fremden, weil das die heilige Liebe des Ehestandes profanirt. Zeige Sinn für seine auswärtigen Unterhaltungen, doch gestalte auch dein Haus in einer Weise, die ihm den Aufenthalt darin lockend erscheinen läßt. Suche nie mit den Gewohnheiten und den flüchtigen Reizen der Theaterdamen zu rivalisiren; was ihm dort gefällt, empört ihn bei Dir. Quäle ihn nicht mit Eifersucht, glaube aber ja nicht, daß es heilsam sei, die seine zu erregen. Ein Othello tödtet, aber er liebt nicht mehr. Wenn Du all diese Regeln befolgst, wirst Du vielleicht nicht immer eine glückliche Frau sein, aber doch eine, die sich nichts vorzuwerfen hat.

* **Scherzfrage.** „Welches ist das modernste Thier?" — „Der Pfau, denn er hat sogar ein Rad." („Humorist. Bl.")

Briefkasten der Redaktion.

Justitia. Wir sind leider nicht in der Lage, Ihre Frage zu beantworten.

Eingesandt.

Geehrter Herr Redakteur!

Sie würden einer guten Sache dienen, wenn Sie die nachstehenden fast unglaublichen Mißstände beim hiesigen Kgl. Postamt zur Sprache bringen und so vielleicht zur Abstellung derselben mitbeitragen würden.

Heute Nachts ½2 Uhr wollte ich ein Telegramm am hiesigen Telegraphenamt nach München aufgeben. Ich läutete am Haupteingang, aber Niemand öffnete mir. Schließlich erinnerte ich mich einer Tafel an einem Fenster des Postamts: „Nachttelegramme werden hier angenommen" oder ähnlich lautend, kurz, da ich dieses Fenster erleuchtet sah, versuchte ich dort mich bemerkbar zu machen. Es war dies indeß nicht ganz leicht. Endlich öffnete sich das Fenster und ein Beamter fragte mich nach meinem Begehr. Ich erwiderte, ich möchte ein Telegramm aufgeben. Er meinte, ich möchte es ihm geben. Zum Glück hatte ich den Text bereits aufgeschrieben und nur die Adresse fehlte noch, die schließlich der Beamte, nachdem ich ihm mit Mühe das Telegramm zu dem 2 Meter hohen mit Eisengitter versehenem Fenster hinaufgereicht hatte, zuschrieb. Die Zahlung erfolgte auch durch das 2 Meter hohe vergitterte Fenster. — Auf meine Frage, ob denn nicht geöffnet würde, damit ich hineinkönne, wurde mir der Bescheid, daß nur so, wie soeben geschildert, Nachts die Abfertigung erfolge.

Nun stellen Sie sich einmal vor, wenn nun jemand kommt, der das Telegramm **nicht** aufgeschrieben hat, was dann? Wenn nun jemand kürzere Arme hat, bezw. nicht die 2 Meter hohe Brüstung erklettern kann wie ich? Nach dem Bescheide des Beamten findet dann eben keine Abfertigung statt. — Daß es außerdem nicht zu den Annehmlichkeiten gerechnet werden kann, Nachts beispielsweise bei großem Frost ca. 10 Minuten auf Abfertigung zu warten — es vergehen sogar schon 10 Minuten, bevor man sich bemerkbar macht — wird mir wohl jeder zugeben. Das sind Zustände, wie sie nicht einmal in Buxtehude möglich sind; hier aber bei einer Festung 1. Ranges, Stadt von 30 000 Einwohnern, Handelskammer rc. **ist das möglich!** Zeugen für die in heutiger Nacht geschilderte Szene kann ich 6 an der Zahl stellen, die sämmtlich über eine solche Abfertigung empört waren. Man könnte beinahe glauben, die hiesige Postverwaltung huldigt der Ansicht: die Post sei nicht für das Publikum da, sondern das Publikum für die Post.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 13. November.

Fonds: still.	13. Novbr.	12. Novbr.
Russische Banknoten	217,60	217,00
Warschau 8 Tage	216,30	216,30
Oesterr. Banknoten	169,70	169,70
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,30	97,30
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,90	102,90
Preuß. Konsols 4 pCt.	102,80	102,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,10	96,90
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	102,80	102,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	91,70	91,60
do. „ 3½ pCt. do.	99,80	100,00
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,70	99,70
„ „ 4 pCt.	101,50	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,50	fehlt
Türk. Anl. C.	24,90	24,95
Italien. Rente 4 pCt.	93,50	93,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,90	92,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,00	199,10
Harpener Bergw.-Akt.	186,75	187,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	99 c	100 c
London Dezember		
„ März		
„ Juni		
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	37,00	37,30

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u Grothe **Königsberg**, 13. Novbr.

Unverändert.

Loco cont. 70er	38,00 Bf.,	36,50 Gd	—,—	bez.
Novbr.	38,00 „	—,— „	—,—	„
Dezbr.	38,00 „	—,— „	—,—	„
Frühjahr	—,— „	—,— „	—,—	„

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Kaufmanns

Bernhard Güssow

nach Graudenz findet Montag, den 15. cr. Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns so vielseitig bewiesene liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Sohnes, sprechen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

F. Wegner und Familie.

Oeffentliche

Versteigerungen.

Dienstag, den 16. November, Vormittags 10 Uhr werden wir vor der Pfandkammer freiwillig: **1 größeren Posten Cigarren, Cognac und Sect, 1 Teppich, 1 Sopha mit Sessel, 1 Nähmaschine, mehrere Herrenuhren, 1 Damenuhr, versch. Betten u. A. m.;** an demselben Tage Vormittags 9 Uhr im Kiefflin'schen Speicher an der Defensions-Kaserne zwangsweise: **55 Sack** (3830 Kilo) **Spörgel** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gaertner, Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Geselligkeitsverein Gutenberg.

Sonntag, 14. November cr. im Saale des **Viktoria-Gartens:**

Erstes grosses

Wintertest

bestehend aus

Concert, Theater und **humoristischen Vorträgen.**

Auftreten bekannter Komiker und eines Damen-Darstellers.

U. a. gelangen zur Aufführung: „Josephine von der Heilsarmee“, „Der verschwundene Männe“, „Du ahnst es nicht“, „Die Gichtbrüder“ 2c.

Als Schlußstück:

Gebrüder Trillerpietsch vor Gericht.

Schwank mit Gesang von Linderer. Sehr reichhaltiges, amüsantes Programm.

Tombola.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr. **Entree 30 Pf., Familienbillets** (3 Personen) **75 Pf.,** Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Zu rechtzahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

In Geschäfts-, Handels-, Börsen- und Cassenangelegenheiten Nachmittags 2 bis 3 Uhr zu sprechen.

E. Kuntze, Weinbergstr. 44.

Mark 15,000, 9000 u. 3000 sind geg. hypoth. Sicherheit sof. zu vergeb. durch **T. Schröter,** Windstr. 3.

Eine zweiarmige Gaskrone, **zwei Lyras und ein eiserner Ofen** mit Zubehör billig zu haben bei **J. Hirsch,** Hutgeschäft.

Empfehle mich zur Anfertigung von

Damen- und Kinderkleidern,

Mänteln und Jaquetts, gutsitzend, zu billigen Preisen. Zu erfragen Baderstr. Nr. 5, III

Krnczkowski'sches Grundstück, Brombergerstr. 60, Ecke Thalstraße

eine Wohnung

4 Zimmer nebst Zubehör, parterre, sowie eine **Bäckerei mit Laden,** sofort zu vermiethen. Meldung zur Besichtigung bei dem Restaurateur Herrn **Fischer** dort.

Möbl. Zim. sof. zu verm Tuchmacherstr. 20.

Arbeiter

werden eingestellt in der Brauerei Gerechtestraße beim Abbruch.

Ulmer & Kaun.

Bei Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung

beweisen zahlreiche Anerkennungen die **vorzüglichkeit von Isleib's berühmten**

Katarrh-Brödchen

Bonbons **Wirkung überraschend!**

In Beuteln a 35 Pf. bei A. Koczwara, Elisabethstraße, C. Majer, Breitestraße, C. A. Guksch, Breitestraße, H. Claass, Seglerstraße, Anders & Co., Breitestraße und Altstädt. Markt.

50% Zucker mit Lacritzen.

Damen- u. Mädchen-Konfektion

dieser Saison, in großer Auswahl, wird mit 10%, vorjähriger mit 50% unterm Fabrikpreis abgegeben im

Ausverkauf J. Jacobsohn jr.,

Seglerstrasse 25.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir die frühere **H. Zorn'sche**

Kunst- und Handels-Gärtnerei

Culmer Vorstadt übernommen haben und empfehlen bei vorkommenden Fällen unsere **Blumen-Arrangements und Bindereien** jeder Art in geschmackvoller u. modernster Ausführung, desgl. **Blüthen und Blattpflanzen** in reicher Auswahl.

Wir werden eifrig bemüht sein jeden Wunsch unserer geschätzten Auftraggeber zur vollsten Zufriedenheit auszuführen und bitten unser Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hüttner & Schrader.

Nur kurze Zeit!

Circus Petroff

Victoria-Theater.

Hochelegant eingerichtet; die Manege nach neuester Konstruktion mit Koks-Teppichs

Montag den 15. November, Abends 8 Uhr:

Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

(Novitäten-Abend.)

Vorführung der best dressirten Schul- und Freiheitspferde, sowie andere Thierdressuren.

Auftreten von Künstlerinnen und Künstlern nur ersten Ranges, welche für Thorn gänzlich neu sind.

Dienstag den 16. November, Abends 8 Uhr:

Grosse Gala-Elite-Vorstellung,

Gänzlich neues Programm.

Billets zu ermäßigten Preisen sind vorher in der Zigarrenhandlung von **Gust. Ad. Schleh,** Breitestraße, zu haben: Sperrsitz 1,25 Mk. — 1. Platz 75 Pf. — 2. Platz 50 Pf.

An der Abendkasse: Sperrsitz 1,50 Mk. — 1. Platz 1 Mk. — 2. Platz 60 Pf. — Gallerie 30 Pf. — Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren zahlen nur an der Abendkasse für 1. Platz 60 Pf. — 2. Platz 40 Pf.

Alles nähere durch Plakate und Zettel.

Mit hochachtungsvollster Ergebenheit

M. Petroff, Direktor.

Ein möbl. Vorderzimmer mit auch ohne Pension Neustadt 12, 1 Tr.

Schützenhaus.

Sonntag, den 14. November und folgende Tage

Nachmittags 3 und 5 Uhr:

Kinder- u. Familien-Vorstellung,

Abends 8½ Uhr:

Haupt-Vorstellung

des

Dahomey - Amazonen - Korps

unter Führung der Oberkriegerin **Bandja.**

Zum Schluß einer jeden Abend-Vorstellung große afrikanische Pantomime:

Eine Nacht in Dahomey oder der Sklavenraub.

Während der Pausen:

CONCERT von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr 21.

Entree 50 Pf. Reservirter Platz 75 Pf. Gallerie 30 Pf.

In den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder die Hälfte.

Für jedermann interessant. Die Truppe war 4 Monate im Passage-Panoptikum in Berlin.

Feste Preise. Engros-Preise.

S. Kornblum

A. Grünberg's Nachf.

16 Breitestraße 16.

Tricotagen und Wollwaaren.

Durch mein Engrosgeschäft mit Rußland schließe ich mit den ersten Fabrikanten der Branche große Posten ab und bin im Stande mit allen **Waarenhäusern** und **Kurzwaarengeschäften** zu concurriren. Um mich einzuführen, habe ich die **Engrospreise** für den Einzelverkauf festgestellt. Ich empfehle:

Vigogne-Camisoles für Kinder (Mädchen und Knaben) 45—60 Pf.

Vigogne-Camisoles für Herren und Damen St. 0.60, 0.80, 1.00 Mk.

Angora-Camisoles St. 1,20—2,00 Mk.

Garantie für reine Wolle: **Kammgarn-Camisoles** St. 2,25 Mk. **Weisse Kammgarn-Camisoles** Stück 2,50 Mk.

Kinderröckchen, Herrensocken, Leibbinden, Tricot-, Krimmer- und gestrickte Handschuhe.

Normal-Hemden St. 1,00, 1,20, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00—4,00 Mk.

Normal-Hemden für Rheumatismusleidende, garantirt reine Wolle, St. 5,00 Mk.

Normal-Kammgarnhemden St. 2,50—4,00 Mk.

Kinderhöschen, Wollene Damen- u. Kinderstrümpfe. Kindertricots in Imitat, gestrickt, Baumwolle u. Wolle.

Gestr. Jäckchen u. Kleidchen, Damenwesten, Herrenwesten, Tücher, Capotten, Tricottaillen.

Wolle!

Mittelgute Hauswolle	Pfd.	1,30 Mk.
Gute Hauswolle	„	1,75 „
Beste Hauswolle	„	2,— „
Eiderwolle in vorzügl. Qualität	„	2,50 „
Prima Friedensthaler Garn	„	3,— „
Prima Kronen-Wolle	„	3,50 „

Bestes Fabrikat.

Engros-Preise. Feste Preise.

Artushof Thorn.

Donnerstag, den 18. November

CONCERT

der 10- und 9-jährigen Violinisten **Stanislaus und Max**

Dąbrowski.

PROGRAMM: 1) Air varié I—Bériot. 2) Rhapsodie hongroise—Hauser. 3) Tempo di Valse—Solle. 4) Vöglein im Baume—Hauser. 5) Zigeunertanz—Nachèz. 6) Spanischer Tanz—Moszkowski.

Anfang 8 Uhr.

Numm. Billets 1,50 M., Nichtnumm. 1 M., Stehplätze u. Schülerbillets 50 Pf. in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz.**

Artushof.

Sonntag, den 14. Novbr. cr.:

Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle der Inftr.-Rgts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Sorgfältigst gewähltes Programm.

Es gelangt u. a. zur Aufführung „Blühe deutsches Vaterland“ patriotische Fest-Ouverture (neu) Ehrichs. Ouverture aus „Der Hofnarr“ Müller. „Der Traum des Jägers“ Fantasie von Hasselmann. Finale a. d. Oper „Don Juan“ Mozart. Zwei beliebte Streichquartette a) „Frühlings-Ahnung“ Lange, b) „Loin du bal“ Gillet.

Anfang 8 Uhr Abends.

Eintrittspreis à Person 50 Pf.

Einzelne Billets (à Person 40 Pf.) und Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) sind bis 7½ Uhr Abends im Restaurant „Artushof“ zu haben. Auch werden daselbst Bestellungen auf Logen a 5 Mk. entgegengenommen.

Thorner Liedertafel.

Sonntag, den 14. Vorm. 11 Uhr

Versammlung

im **Schützenhaus.**

Vereinig. alter Burschenschafter nicht am 15 sondern am 22. d. Mts. **8. c. t.** bei **Schlesinger.**

Zum Pilsner.

Heute:

ff. Astrachaner Caviar (Beluga).

Von den Kaiserjagden empfiehlt

pr. Schlesische

Fasanen

A. Kruliczek, Ratibor.

Restaurant „Reichskrone“

Katharinenstr. Nr. 7.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag, Abends:

Frei-Concert.

Prachtvolle Beleuchtung des ganzen Lokals, wozu freundlichst einladet. Sehr gutes **fr. Billard** zur freien Benutzung. **Klinge.**

Eine Wohnung v. 6 Zim. u. Zubehör v. sofort o. später z. verm. Culmerstr. 2, II.

2 f. möbl. Zim. zu verm. **Sieglr. Danziger.**

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage von C. C. Petzold & Aulhorn in Dresden, betreffend „Nähr-Cacao“ bei, worauf wir aufmerksam machen.

Gustav Elias, Thorn

32 Breitestrasse 32

Modewaaren und Damen-Confection.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend beehre ich mich hierdurch ergebenst mitzutheilen, dass ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft nach den in der

 **Breitestrasse No. 32** 

belegenen, **völlig umgebauten und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden ausserordentlich hellen Lokalitäten** verlegt habe.

Ich werde daselbst stets die **reichste** Auswahl in

Damen-Confection

Kleiderstoffen in Seide und Wolle,

sowie Leinen- und Baumwollwaaren, Gardinen und Teppichen

vom **einfachsten** bis zum **elegantesten** Genre, in **solidester** Qualität vorräthig halten, so dass ich hoffen darf, selbst dem verwöhntesten Geschmack zu genügen.

Mein Geschäftsprinzip geht auf Einführung **streng fester** und dabei **recht billiger** Preise, da ich in der Erwartung eines gesteigerten Umsatzes mich mit dem **bescheidensten** Nutzen begnügen will.

Hochachtungsvoll

Gustav Elias.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu ein 2. und 3. Blatt u. ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.